

# Die Opfer der kommunistischen Macht in Nordböhmen 1945-1946

EINE AUSSTELLUNG DER FÖDERATION DER UNABHÄNGIGEN SCHRIFTSTELLER, PRAG,  
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM FÖRDERVEREIN DER STADT SAAZ / ŽATEC



Ausstellungseröffnung am 19. Mai 2006 in Launer Vrchlicky-Theater (oben). Mitte: Ausstellungseröffnung am 17. Februar 2007 im Regionalmuseum Teplitz mit dem Berliner Exiltschechen Paul Neustupny von der christlichen Initiative „Go East“, die sich der deutsch-tschechischen Versöhnung verschrieben hat. Unten: Ausstellungseröffnung am 21. Juni 2006 in Teschen-Bodenbach (Fotos: Privatarhiv Vacek)



# Das war kein Zornesausbruch des Volkes

ERÖFFNUNGSREDE ZUR AUSSTELLUNG VON EDUARD VACEK

**M**eine sehr geehrten Damen und Herren, sehr geehrte Gäste, erlauben Sie mir, Sie im Namen der „Föderation der unabhängigen Schriftsteller“ zur Eröffnung einer Dokumentationsausstellung zu begrüßen, die wir „Die Opfer des Kommunismus im nordböhmischen Grenzgebiet 1945-1946“ betitelt haben. Als Motto dieser Ausstellung haben wir ein Zitat von Petr Příklad<sup>1</sup> gewählt: „Das war kein Zornesausbruch des Volkes, sondern ein Akt der gerade entstehenden Staatsmacht.“ Diese Wahl ist nicht zufällig, sondern sorgfältig überlegt.

Wie der Titel sagt, geht es uns darum nachzuweisen, dass die politische und faktische Verantwortung für den tragischen Verlauf der Internierung der deutschen Bevölkerung im nordböhmischen Grenzgebiet und ihre Abschiebung aus dem Gebiet der Tschechoslowakischen Republik 1945-1946 bei der Kommunistischen Partei liegt. In dieser Zeit haben die Kommunisten den militärischen Abwehrichtendienst [OBZ] und durch diesen auch den Stabsbereich der entstehenden Tschechoslowakischen Volksarmee und ebenso das Innenministerium einschließlich des neu gebildeten Korps für die nationale Sicherheit [Volkspolizei] beherrscht. Aus diesem Grund tragen die Befehlshaber der jeweils zuständigen Einheiten der Volksarmee und der Volkspolizei sowie die kommunistischen Funktionäre des Innenministeriums und des Nationalausschusses die volle persönlich und parteiliche Verantwortung für das Geschehen, das in unmenschlichen Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten gipfelte und im Resultat einen völligen Ausfall der Staatsmacht bedeutete.

Diese Ausstellung zeigt, dass dies nur möglich war, weil sich die Svoboda-Armee<sup>2</sup> durch die Bewaffnung mit sowjetischen Panzern mit dem Bösen infizierte – sie führte zur Infiltration des Staatsgefüges mit der kommunistischen Ideologie und später explosionsartig zu unkontrollierter Gewaltherrschaft, die man den tschechischen „Gestapismus“<sup>3</sup> genannt hat. Dieses leninistische Prinzip brutalen Jakobinertums richtete sich zuerst gegen unsere deutschen Mitbürger und danach, da es sich als geeignetes Werkzeug zur Liquidierung politischer Gegner erwiesen hatte, auch gegen den sog. inneren Feind – das waren alle, die Widerstand gegen die kommunistische Ideologie leisteten.

Es steht außer Zweifel, dass die Gewaltakte nach Kriegsende und Ende des Naziregimes gegen alles, was deutsch war, auf dem Boden der Sowjetunion von langer Hand ideologisch und praktisch vorbereitet worden war.

Angehörige des [sowjetischen] NKWD<sup>4</sup>, die damals in den Führungsgremien des Abwehrichtendienstes [OBZ] saßen, hatten viel Erfahrung sowohl mit der Bekämpfung der eigenen Bevölkerung, als auch mit Deportation und Vertreibung. Die Vernichtungs- und Arbeitslager Lenins und Stalins dienten schon den Nazi-funktionären als Vorbild, diese „verbesserten“ nur noch die Technik des Völkermords.

Nach der Auswertung der Dokumente, Archivalien und Fotografien können wir ermessen, wie ausgeklügelt die kommunistische Planung war. Ich möchte hier gerne auf einige Details eingehen, die uns durch ihre Raffiniert-heit überraschen. Bewohner der [bis 1938 tschechischen] Karpatenukraine, Ruthenen, Wolhynientschechen und andere, die vor dem Naziregime in die [innere] Sowjetunion flüchteten, wurden als „Spione“ zu langjährigen Haftstrafen verurteilt und in Gulags deportiert, womit sie *de facto* zum Tode verurteilt wurden. Nur dadurch, dass sie in die tschechoslowakische Heeresgruppe [Auslandsarmee] eintraten, konnten sie überleben. Nach der Besetzung und [späteren] Annexion der Karpatenukraine durch die Sowjetunion wurde es diesen Soldaten und ihren Familien ermöglicht, für die [Übersiedlung in die] Tschechoslowakei zu optieren. Ihr neues Wohngebiet sollte das Sudetenland sein, dazu sollten sie das Eigentum der vertriebenen Deutschen erhalten.

Kein Wunder, dass diese jungen Svoboda-Soldaten mit Energie und Enthusiasmus ohne Unterschied alle Deutschen, also ohne Rücksicht auf Schuld, Alter, Geschlecht und sonstige Kriterien, nicht nur vertrieben, sondern auch hinschlachteten. Die neuen Bewohner des Sudetenlandes, die den deutschen Besitz bekommen hatten, wussten, wem sie dankbar sein mussten. Die KPČ erhielt dort bei den Wahlen 1946 im Schnitt zehn Prozent mehr Stimmen als im Landesdurchschnitt. Die Dokumente dieser Zeit belegen auch überzeugend, wie man mit



Eduard Vacek (Foto: Privatarchiv)

den [deutsch-böhmischen] Antifaschisten umging, die – 90.000 an der Zahl – angeblich freiwillig das Sudetengebiet verließen, und die man in Gebiete Deutschlands deportierte, die von der Roten Armee verwaltet wurden.

Inmitten der ganzen politischen und moralischen Verkommenheit der Zeit fanden wir aber auch bedeutende Persönlichkeiten, die sich bemühten, beim Nachkriegsaufbau die Usurpation der Gesellschaft durch kommunistische Willkür zu verhindern. Im Militärbereich war das vor allem General Heliodor Píka<sup>5</sup>, der in hohem Maß moralische Autorität bewies und sich heftig gegen die Sowjetisierung der Armee wehrte. Für seine antikommunistische Standhaftigkeit wurde er in einem Schauprozess zum Tode verurteilt. Bei den Politikern waren es einzelne Abgeordnete der verfassungsgebenden Versammlung, unter ihnen besonders Dr. jur. Bohumír Bunža<sup>6</sup>, dessen Beispiel zeigt, dass es auch im schwierigen Klima der Vorfebruarzeiten möglich war, sich gegen die moralische und politische Verwüstung der Nation zu wehren. Aus seiner Position zwang er die Sicherheitsorgane, die damals schon völlig in der Gewalt der Kommunisten waren, die als „nachrevolutionäre Ereignisse“ bezeichneten Nachkriegsexzesse zu untersuchen<sup>7</sup>. Dank diesen bedeutenden Männern liegen heute Dokumente vor, die gleichermaßen die Exzesse gegen die deutsche Bevölkerung wie auch gegen unbequeme Personen tschechischer Nation aufklären. Auch dieser Mann wurde von den Kommunisten in einem Schauprozess zum Tode verurteilt. Zum Glück konnte sein Urteil nicht vollstreckt werden, denn Dr. jur. Bunža flüchtete aus dem Machtbereich kommunistischer Justiz. Auch Justizminister Prokop Drtina, ein Anhänger unparteiischer Gerechtigkeit, wurde zu einer langjährigen Freiheitsstrafe verurteilt<sup>8</sup>. Nicht alle wurden Diener des Sowjetregimes und der kommunistischen Partei. Ihren Heldenmut aber haben sie oft mit dem Leben oder mit langjähriger Gefangenschaft unter unmenschlichen Bedingungen bezahlt.

Ich muss hier sagen, dass wir viele Dokumente und historische Materialien, die wir mühsam aus Archiven erworben haben, nur dank der groben Nachlässigkeit der StB-Organen gewonnen haben, die nicht alles vernichtet haben, was zerstört werden sollte, so wie das fast im Falle des sog. Postelberger Massakers gelungen ist. Vermutlich weil einige der direkt Beteiligten und militärischen Befehlshaber später mit hohen Verwaltungsfunktionen betraut wurden (ich meine z. B. den OBZ-Hauptmann<sup>9</sup> Zícha, alias Petrov, der Sekretär des Bezirksnationalausschusses in Saaz wurde<sup>10</sup>), verschwanden aus den Archiven viele zeitgenössische Presseartikel, Fotos und Dokumente. Nicht nur aufgrund unserer Ausdauer, sondern auch dank der Mitarbeit von Archiven, Museen und Privatleuten, die wegen ihrer Vielzahl hier nicht namentlich aufgeführt werden können, haben wir genügend Stein-

chen für das Mosaik gesammelt, um ein vollständiges Bild der Verantwortlichen für die Schrecken der Nachkriegszeit zu bekommen. Hinsichtlich des schon erwähnten Massakers von Postelberg sind wir viel weiter gekommen



Prokop Drtina (1900-1980), Justizminister 1946-48 (Foto: Privatarchiv)

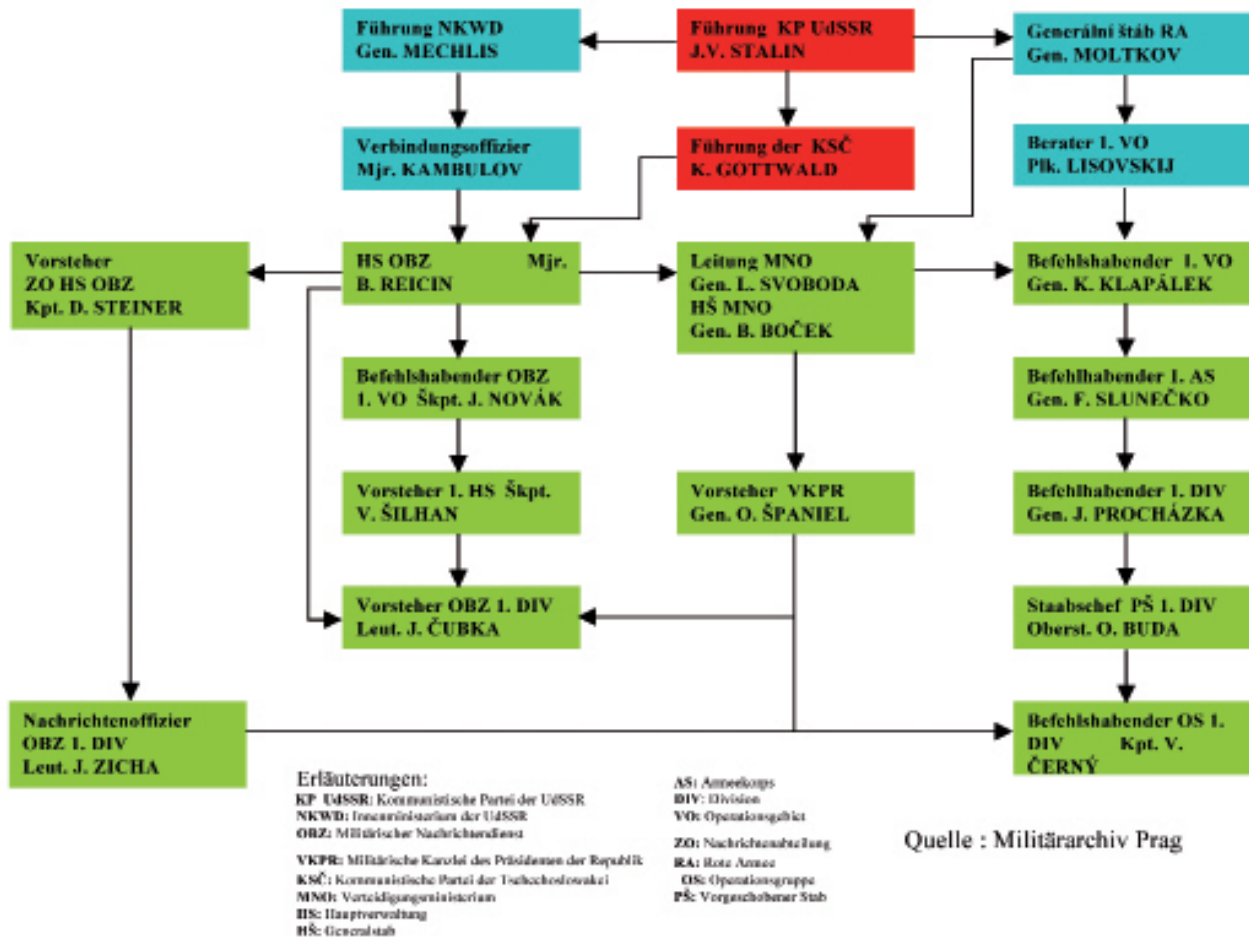
als der Ermittlungsbeamte der Polizei in den neunziger Jahren<sup>11</sup>, der den Fall aufgrund der Anzeige des Schriftstellers Ludvík Vaculík<sup>12</sup> untersucht, aber als ungelöst abgelegt hat. Wir können heute das Maß an Verantwortung jeder einzelnen Person genau bestimmen, die an dieser Angelegenheit beteiligt war. Ich möchte außerdem den Zeitzeugen<sup>13</sup> danken, ohne deren Hilfe und Mitarbeit das Bild dieser Ereignisse nicht vollständig wäre.

Bei der Vorbereitung dieser Ausstellung sind wir auf eine große Menge Beweismaterial gestoßen, das wegen



Das Gefängnis Na Borech in Pilsen; hier wurden zahlreiche Gegner und in Ungnade gefallene Anhänger der Kommunisten eingekerkert und hingerichtet, z. B. General Píka (Foto: jardevog@seznam.cz)

## Politische und militärische Befehlsstruktur Postelberg im Mai/ Juni 1945



Diese Grafik aus dem Ausstellungskatalog von 2009 repräsentiert den damaligen Wissensstand des Ausstellungskurators Eduard Vacek. Sie ist einer der ersten Versuche überhaupt, diese Zusammenhänge darzustellen. Hauptmann Steiner und Leutnant Zícha gehörten indes nicht dem OBZ an, sondern dem militärischen Nachrichtendienst, der II. Abteilung des Hauptstabes bei der 1. Division. Befehlshaber der 1. Tschechische Division war ab Juni 1945 Oberst Jan Procházka, der später rückwirkend zum General ernannt wurde. Sein Vorgänger General Španiel, jetzt Vorsteher der militärischen Kanzlei des Präsidenten Beneš, hatte noch die Weichen zu „Postelberg“ gestellt, indem der Čupka, Zícha und Černý einen entsprechenden „Wink“ gab. Die drei gehörten zu seinen Offizieren, als er noch Kommandant der 3. Brigade war, die Mai 1945 in der neu gegründeten 1. Division aufging. – Generaloberst Lew Mechlis war nicht Leiter des NKWD, sondern zeitweise Stalins Sekretär (1923-1930) und seit 1937 führender Politkommissar („Armeekommissar 1. Grades“) der Sowjetarmee; in dieser Funktion soll er für 157.000 Todesurteile verantwortlich sein.

seines Umfangs auf dieser Ausstellung nicht vollständig gezeigt werden kann. Alle diese Materialien, Dokumente und Fotografien beweisen eindeutig, dass die Gewalttaten im nordböhmischen Grenzgebiet im Zeichen der kommunistischen Ideologie von Wehr- und Sicherheitsorgane gründlich geplant und durchgeführt wurden. An diesem Terror beteiligten sich maßgeblich Spezialeinheiten des sowjetische NKWD und der tschechoslowakische Sicherheitsdienst OBZ, die unmittelbare Ausführung war der Elitetruppe 1. Tschechoslowakisches Armeekorps, der sogenannten Svoboda-Armee, anvertraut. An den

Gewaltakten beteiligten sich auch Einheiten der Revolutionsgarde, Partisanen und Einzelpersonen mit psychopathologischen Neigungen, die willkürlich die ihnen anvertraute Macht missbrauchten.

Es ist ein warnendes Beispiel und ein historisches Unrecht, dass keiner der Akteure dieser prinzipienlosen Gewalt bestraft wurde. Die verbrecherischen Untaten wurden gedeckt und pardonierte durch das sittenwidrige Gesetz Nr. 115 vom 8. Mai 1946 „Über die Rechtmäßigkeit von Taten im Zusammenhang mit dem Kampf zur Wiedererlangung der Freiheit der Tschechen und Slowaken“.

In §1 dieses Gesetzes heißt es wörtlich: „Eine Handlung, die in der Zeit vom 30. September 1938 bis zum 28. Oktober 1945 vorgenommen wurde und deren Zweck es war, einen Beitrag zum Kampf um die Wiedergewinnung der Freiheit der Tschechen und Slowaken zu leisten, oder die eine gerechte Vergeltung für Taten der Okkupanten oder Ihrer Helfershelfer zum Ziele hatte, ist auch dann nicht widerrechtlich, wenn sie sonst nach den geltenden Vorschriften strafbar gewesen wäre.“ Die fortdauernde Gültigkeit dieses Gesetzes ist ein Grund für die schwierigen internationalen Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen.

Diese Ausstellung will beitragen zur Diskussion über die Entstehungsursache von nationalen Streitigkeiten,

indem sie Verantwortung und Schuld einzelnen Personen zuordnet und lange verdrängte Ereignisse im Lichte der Wahrheit betrachtet. Dies ist die aufrichtige Absicht der Organisatoren dieser Ausstellung. Unsere Ausstellung befindet sich zweifellos im Einklang mit der Resolution des Europarats vom 25.1.2006 „Über die Notwendigkeit der internationalen Verurteilung von Verbrechen totalitärer kommunistischer Regime“. Ebenso wie das Europaparlament sind auch wir überzeugt, dass die Kenntnis der Geschichte eine Voraussetzung dafür ist, dass sich solche Verbrechen nicht mehr wiederholen können.

*Übersetzung Otokar Löbl und von Andreas Kalckhoff*

#### ANMERKUNGEN

1. Petr Příklad (geboren 1939) ist ein namhafter Psychiater und Journalist in der Tschechoslowakei. 1990-1992 war er Pressesprecher und Berater des damaligen Ministerpräsidenten der Teilrepublik Tschechien in der Tschechoslowakischen Republik, Petr Pithart. 1992 wurde er auf den Lehrstuhl für medizinische Ethik an der Karlsuniversität Prag berufen. Sein Vater starb als Widerstandskämpfer in deutscher Haft.

2. Die Armee des tschechischen Brigadegenerals Ludvík Svoboda kämpfte zusammen mit sowjetischen Truppen gegen die Deutschen und befreite im Mai 1945 die Tschechoslowakei.

3. Nach der nazideutschen „Gestapo“ (Geheime Staatspolizei).

4. NKWD = Narodny Komissariat Wnutrennikh Del, führende Organisation der Geheimpolizei während der Stalinzeit, verantwortlich für die politische Repression und die sogenannten Gulags.

5. Zum stellvertretenden Generalstabschef Heliodor Píka (1897-1949) siehe S. 53, Anm. 19.

6. Zu Bohumír Bunža siehe S. 110, Anm. 2.

7. Leider lässt sich aus den hier veröffentlichten Dokumenten nicht ablesen, dass sich Bunža wirklich um eine rechtsstaatliche Aufklärung und Ahndung der Ereignisse von Postelberg bemüht hätte. Er unterwarf sich, wie aus der Abschlussbesprechung der Saazer Verhöre Ende Juli 1947 hervorgeht, widerspruchs- und kommentarlos dem sogenannten „Amnestiegesetz“ und zeigte demonstrativ kein Interesse an der Bestrafung der Täter. Seine einzige Sorge war, wie die seiner Kommissionskollegen, das Ansehen der Tschechoslowakei im Ausland.

8. Prokop Drtina (1900-1980) arbeitete zuerst als Jurist im Finanzamt und wurde 1929 Sekretär von Präsident Edvard Beneš. Seit 1928 war er Vorsitzender der (demokratischen) Volkssozialistischen Partei (*národně socialistické strany*). Nach 1938 arbeitete er für die Exilregierung, un-

ter anderem als BBC-Kommentator in London. 1945 wurde er Mitglied der Nationalversammlung. Als Justizminister (1945-1948) versuchte er, die Unabhängigkeit der Justiz gegenüber der Kommunistischen Partei aufrechtzuerhalten. Obwohl er radikal gegen „Invasoren, Verräter und Kollaborateure“ auftrat, bemühte er sich um Rechtsstaatlichkeit. Nach dem kommunistischen Putsch im Februar 1948 trat er zusammen mit anderen demokratischen Ministern zurück und wurde danach in einem Schauprozess zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. 1960 kam er aufgrund einer Amnestie frei. 1969 wurde er voll rehabilitiert, doch nach der „Normalisierung“ widerrief man die Rehabilitierung wieder. Er war später Unterstützer der Menschenrechtsgruppe „Charta 77“.

9. OBZ = Militärischer Abwehmnachrichtendienst.

10. Jan Zícha wurde am 1. Juli 1946 Vorsitzender des Bezirksnationalausschusses in Saaz.

11. Gemeint ist Dr. Bohumil Kotas und sein Untersuchungsbericht vom 2. März 1998 (siehe S. 139). Vgl. dazu die Einführung von Herbert Voithl, dort S. 37.

12. Ludvík Vaculík (geboren 1926) ist gelernter Schuster und Schriftsteller. Er studierte 1946-1951 an der Prager Hochschule für Politik und Sozialwissenschaften. Er war Erzieher und Radioredakteur und arbeitet heute als Publizist und Romancier. Im Prager Frühling trat er durch das „Manifest der 2000 Worte“ hervor und wurde Mitbegründer der tschechischen Menschenrechtsgruppe „Charta 77“. Vor 1989 veröffentlichte er in seinem Untergrundverlag Edice Petlice („Verlag hinter Schloss und Riegel“) Werke verbotener Autoren.

13. Siehe in der vorliegenden Dokumentation S. 261 ff. Die meisten der hier veröffentlichten Aussagen sind im zweisprachigen Katalog zur Ausstellung von 2006 abgedruckt.